

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 40

Dienstag, 9. Februar 1943

## Der Führer sprach zu Reichs- und Gauleitern

*Härte der Zeit verleiht ungeheure Stärke / Glühendes Bekenntnis der Parteiführerschaft*

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar  
NSK. Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier.

Im Verlauf des Zusammenseins sprach der Führer vor der versammelten Parteiführerschaft über die militärische und politische Lage. In seiner Ansprache, die von größter Entschlossenheit und absoluter Siegeszuversicht getragen war, brachte der Führer die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Härte der Zeit und der Geist, der unserem Volke aus ihr erwächst, der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und sie unüberwindlich machen werde.

Der Besuch der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in seinem Hauptquartier schloß mit einem glühenden Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, die der Nation in ihrem schwersten Kampf gestellt ist.

Die Partei steht im nationalsozialistischen Staat für die Aufgabe der Menschenführung an erster und verantwortlicher Stelle. In zahllosen Fällen hat sie dem Volk in entscheidendsten Phasen der politischen Entwicklung Antrieb und Impuls gegeben. Sie hat sich dabei ein Kapital an Erfahrung und Können erworben, das ihr bei der Bewältigung der bevorstehenden schwierigsten aller Aufgaben zur Verfügung steht.

Das glühende Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, von dem die amtliche Mitteilung aus dem Führerhauptquartier berichtet, werden sich alle nachgeordneten Parteistellen bis zum Blockwart zu eigen machen. In ihrer Vergangenheit bringt die Partei die Gewähr dafür mit, daß sie die Aufgabe be-

wältigen wird. Wenn am letzten Sonntag die Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk nach allen vorliegenden Meldungen wieder ein Rekordergebnis gezeitigt hat, obwohl zum ersten Male keine Abzeichen zur Verteilung kamen,



Das Hohelied der Kameradschaft  
Ein verwundeter Infanterist wird von Kameraden zum Verbandplatz zurückgebracht  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Herber, HH.)

so zeigt dies, daß die Seele des Volkes ganz von dem Gefühl beherrscht wird, daß neben dem Einsatz der Hände, der Einsatz der Herzen eine Selbstverständlichkeit ist.

Hierauf darf die Heimat stolz sein. Nicht um ihrer selbst willen, sondern weil sie damit der Front den letzten Rückhalt und einen notwendigen Kraftquell schenkt. Es gibt nichts Zweites, was den Kämpfer in vorderster Linie gleich stark anfeuert und begeistert, als das Bewußtsein, das hinter ihm eine Heimat steht, die sich verstärkt in ihrem Einsatz für die Front und die es deshalb in jeder Hinsicht verdient für sie bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

**Britengeneral ums Leben gekommen**  
Stockholm, 8. Februar

Einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes zufolge ist auf einer Besichtigungsreise der britischen Armeedepots in Nordafrika Generalleutnant Harry Willons durch ein Flugzeugunglück umgekommen.

**Faschistische Politik unverändert**

We. Rom, 8. Februar (LZ.-Drahtbericht)

Heute, da die neuen Minister ihren Eid ablegten, bringen die Blätter außer Lebensabrissen der ins Kabinett berufenen Männer auch erklärende Aufsätze zur Umbildung der Regierung. Sie betonen vor allem die lückenlose Fortführung der faschistischen Politik, die zwar ab und zu ihre Personen wechselt, doch der Geist, den Zielen und den Methoden nach sich immer gleich bleibt. Ebenso wird hervorgehoben, daß die Kabinettsumbildung weder durch ernste Ursachen herbeigeführt noch vom Kriegsgeschehen beeinflusst worden ist. Man verweist auf die großen Verdienste, die sich die abtretenden Männer erworben haben. Verdienste, die der Geschichte dieser harten aber auch rühmreichen Zeit angehören. Zu Cianos Ernennung zum italienischen Botschafter beim Heiligen Stuhl wird von zuständiger Seite in Rom besonders Nachdruck auf die Tatsache gelegt, daß Ciano von Beruf Diplomat und der neue Posten nicht ohne Bedeutung ist.

**Drei Bomber vernichtet**

Berlin, 8. Februar

Am Nachmittag des 8. Februar griff ein Focke-Wulf-Jäger im belgisch-französischen Küstengebiet einen in geringer Höhe fliegenden feindlichen Eindecker des Typs „Mustang“ an. Nach einem kurzen Feuerwechsel in 5 m Höhe brach die feindliche Maschine auseinander und schlug in der Nähe einer Ortschaft auf. — Die feindlichen Luftstreitkräfte verloren in der Nacht zum 8. Februar im Westen nach bisher vorliegenden Meldungen wiederum mindestens drei Bomberflugzeuge, die samt ihren Besatzungen von der deutschen Abwehr vernichtet wurden.

## Besonders dicke Tanker auf Meeresgrund

*Neue U-Boot-Beute / Sowjetangriffe in harten Kämpfen abgewiesen*

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Kaukasusfront Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Bei der Vernichtung des am 5. Februar südwestlich Noworossijsk gelandeten Feindes wurden insgesamt 31 Panzer abgeschossen, die blutigen Verluste des Feindes sind hoch.

Im Mündungsgebiet des Don sowie im Großen Donozhogen verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Ein sowjetisches Regiment, das im Morgengrauen den Donez überschritten hatte, wurde im Gegenangriff vernichtet.

Die Sowjets setzten auch gestern am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes unter Einsatz starker Panzerkräfte ihre wütenden Angriffe fort, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

Trotz schwieriger Wetterlage führten starke Kampflegereverbände wirksame Angriffe gegen Marschkolonnen und Truppenunterkünfte des Feindes. Schlachtflieger griffen erfolgreich in die Erdkämpfe ein.

Südlich des Ladogasees neu einsetzende feindliche Angriffe blieben erfolglos oder wurden schon in der Bereitstellung zerschlagen. Bei einem eigenen Gegenangriff wurden vor der Front eines Regiments 400 tote Bolschewiken gezählt.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Bord-Flak der Deutschen Kriegsmarine schoß im Nachschubgeleitzug nach tunesischen Häfen sieben britische Kampfflugzeuge ab.

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet und verursachten dadurch Gebäudeschäden. Bei einem Luftangriff gegen die französische Atlantikküste wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei feindliche Bomber abgeschossen.

Eine südgriechische Hafenstadt wurde am Tage von schnellen deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erlitten deutsche Unterseeboote vor mehreren Tagen im Nordatlantik ein ostgehendes Geleit, das mit Kurs auf die britischen Inseln aus tief beladenen Frachtern und Tankern von überdurchschnittlicher Größe bestand und dem Wert der Ladung entsprechend besonders stark

gesichert war. Das angesetzte Unterseeboot-ruddel versenkte aus ihm in tagelangem harten Kampfeinsatz 14 Schiffe, darunter fünf Tanker, mit zusammen 109 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde torpediert.

**Nach erstem Feuer explodiert**

Berlin, 8. Februar

Deutsche Kampfplieger sichteten am 5. Januar mittags bei bewaffneter Aufklärung über der westlichen Biskaya ein feindliches Flugzeug vom Muster „Aira Cobra“ mit nordamerikanischen Hoheitsabzeichen. Die aus Süden kommende Maschine explodierte in 2000 Meter Höhe, bereits nach dem ersten Feuerstoß eines angreifenden deutschen Kampfflugzeuges, und stürzte ab.



Marsch deutscher Truppen durch Tunesien  
Eine begeisterte Volksmenge begleitet mit stürmischer Kundgebung den Marsch der deutschen Truppen.  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Heidelauf, HH.)

## Einheit der Tat

Von Georg Keil

Wir haben zuweilen berechtigten Kummer darüber, daß die in unserem Raum versammelten Volksangehörigen verschiedenster Herkunft gewisse Eigenheiten ihres bisherigen Lebensstils nicht so schnell ablegen, wie das wünschenswert wäre, und daß sich daraus hin und wieder gewisse Reibungen ergeben. Wir sind sehr fern davon, solche Dinge etwa tragisch zu nehmen, sie schleifen sich mit der Zeit ganz von selbst ab. Aber man sollte doch auf der anderen Seite einmal darüber nachdenken, welcher Wandel sich im Verlaufe von kaum zehn Jahren im deutschen Volke vollzogen hat. Die Notwendigkeit, ausgedehnte Reisen zu vermeiden, wirkt dem Verständnis dafür leider entgegen. Sonst müßte man es als ein politisches Wunder bezeichnen, daß auf dem Gebiet des ehemaligen Parteienstaates durch die Erziehung des Nationalsozialismus bei einer Reise von der Nordsee bis zu den Alpen und von Litzmannstadt zur Eiffel ein einheitlich ausgerichtetes Wille die Menschen beseelt. Was sich an landschaftlichen Besonderheiten noch am Rande tummelt, ist lediglich geeignet, einem sturen Uniformismus entgegenzuwirken, wie er uns nicht liegt und niemals angestrebt wird. Gerade jetzt wieder, wo es letzte Anstrengungen gilt, offenbart sich diese Einheit der Willensrichtung besonders deutlich.

Denn was uns alle, die wir uns mit unbedingtem Stolz als nationalsozialistisch strebende Deutsche bekennen, in der Idee beseelt, das wirkt unmittelbar weiter in der mannhaften, von Tradition befreiten Tat. Wenn jetzt die ersten Repräsentanten Großdeutschlands in der Umgebung des Führers nach ihrer bedeutsamen Tagung in Berlin vom Führer eingeladen wurden, ins Führerhauptquartier zu kommen und dort aus seinem Munde die näheren Richtlinien entgegenzunehmen, so offenbart sich darin am sinnfälligsten die Einheit von Idee und Tat. Wenn wir es nötig hätten, unsere Siegesgewißheit an irgendwelchen äußeren Ereignissen zu stärken, so wäre dies hervorragend dazu geeignet.

Wir wissen und spüren es im großen wie im alltäglichen Leben immer wieder von neuem, welche Rolle die Partei als bewegender Motor unseres gesamten völklichen Lebens spielt. Sie, in keine Fessel des Herkommens und der in Paragraphen geschiedenen Norm gebunden, führt in unmittelbarer schöpferischer Eingebung blitzartig das durch, was der Nation im Augenblick als am dringlichsten frommt. Man denke sich zum Beispiel einmal den gleichen Vorgang in einem demokratisch regierten Lande. Trotz der auch dort heute noch mehr als früher schon zur Lächerlichkeit gestempelten sogenannten „Demokratie“ hätten irgendwelche als notwendig erkannten

## Schwur vor den Gräbern

Als Adolf Hitler den Sieg des Nationalsozialismus verkündete, da sprach er das Wort: „Es wird die Stunde kommen, da wir auch vor die Gräber der Gefallenen des großen Krieges hintreten und sagen werden können: Kameraden, auch ihr seid nicht umsonst gefallen.“ Die Stunde ist da. Die Zahl der Kreuze auf schlichten Erdhügeln hat sich vermehrt um die Gräber derer, die im Großdeutschen Freiheitskampf gefallen sind. 1918 vermochte eine raffiniert ausgeklügelte Feindagitation, eine planmäßig geleitete geistige Feindoffensive, den Widerstandswillen des deutschen Volkes zu brechen, vermochte sie ein ganzes Volk, dessen Fahnen von seiner Wehrmacht von Sieg zu Sieg getragen worden waren, zum Verräter an seinen Soldaten werden zu lassen. Soll uns die Stunde wieder nicht bereit finden? Soll es wieder möglich sein, Volk und Führung in Deutschland auseinander, zusprennen, um dann von der durchstoßenen Heimatfront her die militärische Front im Rücken fassen zu können? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Der Krieg hat heute eine derartige Ausweitung erfahren, daß eine Trennung von Front und Heimat einfach nicht mehr möglich ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir den totalen Krieg erklärt. Wenn wir jetzt vor die Gräber unserer Gefallenen treten, dann wollen wir das mit offenem Blick und in freier Haltung tun. Dann wollen wir sagen können: „Kameraden, ihr seid nicht umsonst gefallen.“  
Pl.

**Ob Mann oder Frau — alle arbeiten für den totalen Sieg!**



## Die U-Boot-Wahrheit



Karikatur: Gay/Döhnen-Dienst

Churchill: „Aber — aber — Sie unver-schämter Kerl, wie können Sie der Dame...!“

Maßnahmen das Maschengerät der wider-streitenden kapitalistisch-plutokratisch-jüdi-schen Interessen zu durchlaufen. Es ist ganz undenkbar, daß etwa ganz vernünftige Vor-schläge in der gleichen Form, wie sie geboren wurden, auch zur Durchführung kämen, denn sie haben sich nach der Profitgier und dem Machtanspruch dunkelster Elemente sowie nam-losen Drahtzieher auszurichten. Und diese Ausrichtung wiederum verursacht einen Zeit-verlust, der niemals wieder einzuholen ist. Des-halb bleibt immer wieder das Potential der gegnerischen Mächte, so ernsthaft wie es ein-schätzen, hinter dem zurück, was unter anderer Führung aus ihm herauszuholen wäre.

Das deutsche Volk dagegen kann sich dar-auf verlassen, daß zwischen Befehl des Führers und der durch seine nächsten Mitarbeiter be-wirkten Tat nur eine unvorstellbar kurze Zeit liegt. Wenn jetzt die Reichs- und Gauleiter an ihre Wirkungsstätten zurückkehren, dann schreiten sie unverzüglich und unter Ausschalt-ung jeder Spur bürokratischer Hemmung zur Durchführung, dann wird das, was der Führer in seinem genialen Einblick in die gegebenen Notwendigkeiten befahl, unmittelbar Wirk-lichkeit. Wir alle haben dann Gelegenheit, uns von den geplanten Anstrengungen aus eigenem Augenschein zu überzeugen.

Unsere Aufgabe wird es dann sein, unsere Fähigkeiten, unser Können, unsere Arbeits-kraft, kurz unser ganzes Sein in den Dienst der neugegebenen Aufgaben zu stellen. Die Energie eines mit Fanatismus einem Ziel hin-gegebenen, einem einzigen überragenden Füh-erer verschorenen intelligenten, arbeitsamen und an die Lösung schwierigster Aufgaben ge-wöhnten Volkes wird dann die Wirkungsmög-lichkeiten eines Kontinents als eines Raumes, über den nie vorher unser Volk verfügt hat, zusammenfassen und zur Rettung dieses glei-chen Raumes einsetzen. Die rote bolschewisti-sche Flut, unter Terror zur letzten verzweifelt-ten Anstrengung aufgeputscht, wird daran zer-brechen. Das Hakenkreuzbanner wird hell auf-leuchten und dem gequälten Europa endlich die Vorbedingungen schaffen, um unter deutscher Führung die Blüte der Kultur und Zivilisation hervorzuheben, die der russischen Anlage und dem Schaffenswillen seiner Völker ent-spricht.

## Hafen von Algier bombardiert

Rom, 8. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.: An der tunesischen Front beschränkte Spätruppentätigkeit. Der Hafen von Algier wurde von unseren Bombern angegrif-fen. Es wurden ausgedehnte Brände verursacht. Ein mehrmotoriges feindliches Flugzeug wurde bei Gabes abgeschossen. Zwischen Gela und Butera wurde eine Spitzfure durch MG-Feuer zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Gestern Nachmit-tag warfen viermotorige amerikanische Bom-ber zahlreiche Bomben auf Neapel. Die Schä-den und Opfer werden zur Zeit festgestellt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und unseren Jägern brenn-nd zum Absturz gebracht. Einer stürzte süd-lich des Posillip, zwei südlich von Torre An-nunziata und der vierte bei Capri ins Meer.

## Der König der Ärzte

64) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Alles war geordnet. Agnes Quehemberger konnte gehen. Konnte ihrem Leben einen neuen Sinn geben und ihre Liebe, die bisher vielfach brachgelegen, in ein Feld säen, auf dem sie wachsen und blühen konnte...

„Agnes Quehemberger...“

Den Schmied riß es auf bei diesem Na-men. Seine Augen funkelten zornig.

„Dem Kerl sein Weib?“ keuchte er. „Dem Kerl sein Weib?“

Sie nickte.

Streichseisen atmete schwer. Sein Gesicht spiegelte unentschlossene Wildheit.

„Er ist tot...“ sagte Agnes sanft. „Und ich bin da, um sein Vergehen gutzumachen. Ich kann Euch Euer Weib mit wiedergeben, das mit doch will ich zeltlebens für Euch und d'e Euren sorgen, wie auch sie's mit besser hätt vermocht...“

Nun kam den Schmied ein Ahnen von dem Heidenmut, von der Größe dieser Frau. Das Wilde zerflatterte.

„Du willst dich opfern? Willst sühnen, wo du keine Schuld hast?“ fragte er und in seiner groben Stimme schwang ein welcher Ton mit. „Was sagt — was meint dein Herz dazu, Frau?“

„Es geht mit immer nach unserm Herzen...“ antwortete sie. Dann horchte sie ihrem Re-den nach. War's nicht ein Wort von Paracel-sus, das sie eben gesprochen?

„Viel hundert Lichter prangten. Ein Gleißeln und Sprühen fiel von Leuchtern und Lustern.“

## Beim Denez-Übergang Sowjets vernichtet

Bei Noworossijsk 31 Sowjetpanzer zerstört / Hohe Verluste des Feindes

Berlin, 8. Februar

An der Kaukasusfront und südlich des La-dogasees kam es am Sonntag nur zu schwä-cheren Angriffen des Feindes, während am mittleren Denez sowie westlich des Oskol un-sere Truppen weiterhin in schweren Kämpfen standen. Bei der gemeldeten Vernichtung der westlich Noworossijsk gelandeten feindlichen Gruppe hatte der Feind schwere blutige Aus-fälle und verlor außer Gefangenen noch insge-samt 31 leichte Panzer.

Am unteren Kuban, im Mündungsgebiet des Don und im Denezbogen setzte der Feind seine örtlichen Angriffe meist nur in Bataillonstärke an. Sie scheiterten aber am hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die härtesten Kämpfe entwickelten sich im Raum des mit-leren Denez. Unsere Truppen hielten den star-ken vorstoßen des Feindes stand und brachten den Angreifern hohe Verluste bei. Bolsche-wisten, die im Morgengrauen den mittleren Denez in Regimentsstärke überschritten hatten, wurden von unseren Panzern angegriffen und vernichtet. Sehr schwer wurde um einzelne Stützpunkte gerungen. Grenadiere und Panzer-kräfte warfen den Feind in harten Häuserkämp-fen aus mehreren Ortschaften wieder heraus und vernichteten dabei acht Geschütze, vier Panzer und neun schwere Panzerabwehrkan-onen. Auch die im freien Feld von starken bol-schewistischen Kräften geführten Angriffe brach-ten in erbitterten Kämpfen zusammen.

Ebenso scheiterten die Versuche der So-wjets, unsere weit vorgeschobenen Igelstellun-gen zu beseitigen. Diese Verbände schlugen sich, nachdem sie oft tagelang starke feind-liche Kräfte gebunden hatten, zu den Haupt-kampflinien durch. Unter ihnen befanden sich Teile eines Grenadier-Regiments, das, von sei-nem Kommandeur umsichtig geführt, der mehr-fach drohenden Umfassung auswich und jetzt, nach Vernichtung überlegener sowjetischer Kampfgruppen, den Anschluß an die eigenen Verbände wiederherstellte.

## Baubataillon errichtete hölzerne Straßen

Eine Million laufende Meter Holz verbaut, 859 000 Kilometer gefahren

Berlin, 8. Februar

Südlich des Ladogasees ist das Abebben der Kämpfe offenbar dadurch entstanden, daß der Feind Schwierigkeiten hat, auf den sump-figen Pfaden und Knüppeldämmen dieses Kampfgebietes genügend Truppen und Mate-rial heranzubringen, um die fortgesetzten schweren Ausfälle seiner Angriffsverbände laufend wieder zu ergänzen. Auf unserer Seite bringen dagegen die Versorgungsgruppen täg-lich Tausende von Tonnen an Munition und Verpflegung zur Erhaltung der Kampfkraft nach vorn. Sie fahren auf den hölzernen Straßen, wie der Grenadier die Knüppeldämme bezeichnet, die erst das ganze unwegsame Sumpfbereich zwischen Ladogasee und Imlen-see erschlossen und passierbar gemacht haben.

Vom Zustand dieses viele tausend Kilome-ter umfassenden Wegenetzes mit seinen unzähligen dicht nebeneinander gelegten Baum-stämmen hängt die Versorgung der Front ent-scheidend ab. Bau und Pflege der Knüppel-dämme liegt in der Hand unserer Baubataillon-e, die gemeinsam mit OT- und Arbeitsdienst diese wichtigen Bau- und Straßenarbeiten für die Front durchführen. Eins dieser Baubatail-lone, das am Wolchow eingesetzt ist, hat in-nerhalb von zwei Monaten allein weit über eine Million laufende Meter Holz zu tragen-den Nachschubstraßen verarbeitet. Überdies, auf dem Moorgrund federnden Dämme rollen fortgesetzt die Kolonnen. Ihr Beitrag zum Kampf drückt sich in Kilometer- und Tonnen-zahl aus. 859 000 Kilometer, also mehr als das 20fache des Erdumfangs, legte eine aus Thür-inger und Rheinländern zusammengesetzte kleine Kolonne auf den Knüppeldämmen zwi-schen Ladogasee und Imlensee während eines einzigen Jahres zurück und transportierte da-bei 108 000 Tonnen dringlicher Nachschubgü-ter für die hart kämpfenden Truppen. Viele Kolonnenfahrer, besonders im Imlengebiet, tra-gen bereits Eisernes Kreuz und Sturmab-zeichen, denn oft genug waren sie die letzte Reserve, wenn es galt, einen feindlichen Ein-

Auch westlich des Oskol-Abschnittes weh-ten unsere Grenadiere und Panzer in harten Kämpfen die wütenden Angriffe der Bolsche-wisten in Nahkämpfen oder in Gegenstößen ab. Die Sowjets hatten durch Abwehrfeuer und hochgehende Minen erneut schwere Verluste.

Trotz ungünstiger Wetterlage setzten un-sere Sturzkampfpliegerverbände, Schlachtflug-zeuge und Zerstörer ihren Kampf gegen die andrängenden bolschewistischen Kräfte fort. Ihre Bombenangriffe trafen vornehmlich feind-liche Panzerformationen, Batteriestellungen und Nachschubkolonnen. Sie vernichteten neun Pan-zer, rund 200 Fahrzeuge und setzten mehrere Batterien sowie einzeln feuernde Geschütze außer Gefecht. Weitere Kampfstaffeln drangen ins Hinterland ein und bombardierten bei Wo-ronesch feindliche Eisenbahntransporte. Jäger sicherten die Unternehmungen der schweren Kampfplieger und Nahkampflieger durch ununterbrochene Sperrflüge. Sie stellten dabei vereinzelt ins Kampfgebiet vordringende feind-liche Flugzeuge und schossen fünf von ihnen ab.

## Mit den letzten Geschützen

Berlin, 8. Februar

„Batterien der Flakdivision haben mit ihren letzten Geschützen am 22., 23. und 24. Januar 21 Panzer abgeschossen. Soldaten der Division stehen in unwandelbarer Treue zum Führer und sind bereit, ihre letzte Pflicht zu erfüllen.“ — so meldete eine Flakdivision aus Stalingrad.

Bei den Eingeschlossenen ging die Zahl der Granaten zur Neige, sie mußten sorgfältig auf-gespart werden. Jede Granate, die noch vor-handen ist, mußte in direktem Beschuß ihr sicheres Ziel finden. War die letzte Granate verschossen, dann machten Sprengladungen die Geschütze unbrauchbar, und die Flaksol-daten griffen nach den Karabinern und Maschi-nenpistolen und standen als Infanteristen ne-ben ihren Kameraden vom Heer. — Stalingrad, unvergängliches Heldenlied!

## Churchill plant eine Erpressung der Türkei

Die Dardanellen-Straße will er für seine Handelsschiffe geöffnet haben

Sch. Lissabon, 8. Februar (LZ-Drahtbericht)

Premierminister Churchill wird heute vom König empfangen und wird ihm Bericht er-statten. Man sieht Churchills weiteren Erklä-rungen für die Öffentlichkeit mit um so grö-ßerer Spannung entgegen, als man in maß-gebenden Kreisen mit den Ergebnissen der Konferenz von Casablanca keinesfalls zufrie-den war. Vor allem nicht soweit es für das Nordafrika-Problem in Frage kommt. Einige Blätter kündigen an, daß Churchill noch einige „Überraschungen in der Tasche“ habe. Man spricht von „wichtigen Veränderungen“ im Oberkommando. Freilich sei noch nicht sicher, ob der Premier hierüber bereits sprechen werde, da man den „Feind“ nicht allzu zeitig informieren wolle.

Mit besonderem Interesse wird von Presse und Rundfunk auch die Erklärung des Premier-ministers über seine Verhandlungen in Adana erwartet. Von verschiedenen Seiten, vor allem von seiten amerikanischer Londoner Korre-spondenten, wird behauptet, daß Churchill von der Türkei die Öffnung der Dardanellen-Straße für den Durchgang unbewaff-eter Handelsschiffe verlangt habe. Diese Forderung sei notwendig geworden, weil die Lage der Sowjetunion, vor allem auf dem Ge-

## Willikens 50 Jahre alt

Berlin, 8. Februar

Gruppenführer, Staatssekretär im Reichs-ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Werner Willikens, beging am 8. Februar seinen 50. Geburtstag. Seit dem Weltkrieg 1914/18, den er — mit hohen Orden ausge-zeichnet — an der Süd- und Westfront mit-machte, steht Willikens als Vorkämpfer für die Belange des deutschen Bauerntums im poli-tischen Kampf. Bereits seit 1920 hat er engste Beziehungen zur völkischen Bewegung, er trat 1925 in die NSDAP ein und wirkte als Orts-gruppen- und Kreisleiter und SA-Führer.

1926 wurde auf seinem Hof Großflöße bei Goslar die erste NS-Bauernschulungswoche durchgeführt. Seit 1928 ist Willikens Mitglied des Reichstages und jahrelang der einzige na-tionalsozialistische Landwirt in diesem Hause. 1931 übernahm er die Präsidentschaft des Reichslandbundes; er wurde 1933 Staatssekre-tär im preußischen Ministerium für Landwirt-schaft, Domänen und Forsten. Im Reichs-bauernrat bekleidete er zeitweilig das Amt eines Sprechers und Vorsitzenden des Ehren-gerichts.

Pg. Willikens ist Preußischer Staatsrat, Trä-ger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, und der Dienstauszeichnungen in Bronze und Silber sowie des EK. I. und II. Klasse mit Spange und des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

## Neun Kinder verunglückt

Itzehoe, 8. Februar

In dem Dorf Ottenbüttel bei Itzehoe war am Sonnabendnachmittag ein Bauernhof völlig eingeebnet worden. Von einem der nieder-gebrannten Gebäude war eine hohe Giebel-wand stehen geblieben. Als am Sonntagnach-mittag Schneetreiben einsetzte, suchten eine größere Anzahl Kinder vor dem Wetter hinter dieser Giebelwand Schutz. Ein plötzlicher Windstoß brachte die Mauer zum Einsturz und begrub die Kinder unter den Trümmern. Dabei wurden neun Kinder, größtenteils Mädchen, getötet, während eine Reihe anderer mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

## Der Tag in Kürze

Zu Ehren deutscher und italienischer Verwunde-ter, die in Rom in Lazarettlagern liegen, veranstaltete die römische Ortsgruppe der Faschistischen Partei eine kameradschaftliche Feier in Anwesenheit hoher Parteiführer.

Der Jahrgang 1923 der männlichen Jugend Frank-reichs wird zur Ableistung einer achtmonatigen Arbeitsdienstpflicht einberufen.

In ganz Syrien sind Proteste und Entschlüsse ge-gen das britisch-amerikanische Programm der jü-disch-zionistischen Einwanderung gelöst worden. In Damaskus kam es zu einem Proteststreik und Demonstrationen, die mit Panzerwagen zerstreut wurden.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Es fing sich im reichen Schmuck der Frauen gleichwie in Glas und Metall. Die gaben das Strahlen sonder Wärme weiter.

Halblautes Reden erfüllte die Säle. Besu-cher und Räume atmeten gleicherweise Prunk und Pracht, Geltungsdrang und Luxus. Die Männer dieser Zeit gefielen sich in Derbheit und Rohheit. Sie lasen und verfaßten Schmä-hschriften, sie suchten ihre Unterhaltung in lockeren Späßen und Schwänken, und ihr Ton war selbst den Frauen gegenüber unfein und zotig.

Ja, sogar Matthäus Lang, Ernsts Vorgänger auf dem Salzburger Bischofsstulz, wußte wenig von Zucht und Ordnung. Hatte einmal zu einem Tanz im Rathaus seine Wirtschaftlerin mitgenommen und die Dralle fröhlich im Rel-gen geschwenkt, sehr zum Unwillen der er-bosten, fassungslosen Bürger.

Wie der Menschen Tun, so waren auch ihre Gewänder: prächtig und sinnlos. Die Männer trugen bauschige geschlitzte Arm- und Beinkleider, deren Schlitz mit grellfar-bigem Stoff unterlegt waren, dazu ein Krösel von blendender Weiße, eine Krause, die den Kopf vom Rumpfe schied. Die Frauen gefie-len sich in einer Gewandung, so aus Ober- und Unterkleid von gegensätzlichen Farben bestand, in reichen Falten bis auf den Boden fiel und an der Brust weit ausgeschnitten war, also daß ein gestickter Einsatz oder das Hemd sie verdecken mußte. Der nackte Hals war mit Kette und Medallion behangen; auch Ohrgehänge und Stirnschmuck fehlten nicht. Bunt war drum das Bild, das die festlichen Räume boten — zu bunt,

Auch der leiblichen Genüsse ward nicht vergessen, denn ohne sie war ein Fest kein Fest. Ständen und gingen allenthalben Dien-ner mit silbernen Platten, die alles in Essen und Trinken boten, wonach menschlichen Gaumen gelüstet.

Die hohe Geistlichkeit erging sich plau-dernd, sie fand sich zu ungezwungenen Grup-pen zusammen. Desgleichen die hochwürst-lichen Räte, die Gewerken, die samt ihren Frauen geladen waren, der Kanzler, der Notar des Konsistoriums sowie zahlreiche Abgesandte fremder Episkopate. Sie gingen, standen und saßen, indes Positiv und Zwerchpfeifen gar liebliche Musik machten.

Auch Paracelsus war geladen worden. Er fühlte jedoch, daß er nicht hereingehörte, es war ihm gar nicht wohl — vielleicht bloß des neuen Gewandes wegen nicht, das er heute erstmals trug. Klaus und Stephan hal-ten es über seinen Kopf hinweg für dieses Fest bestellt...

„Es paßt Euch vortrefflich, Meister!“ hatte Stephan gesagt und dabei den Doktor prüfen-des Blicks gemessen, als er die Kleider ange-zogen hatte.

„Wie ein König seht Ihr aus! Wie ein König!“ rief Klaus und frohlockte in ehrlicher Freude.

„Wie ein lebendes Konterfei zum Narren-schiff! Wie jener eitle Uly von Stauffen seh ich aus!“ schimpfte Paracelsus und sah an sich hinunter — denn der kleine trübe Spiegel in der Stube zeigte kaum das Gesicht, ge-schweige denn die Gestalt.

(Fortsetzung folgt)



Neue Reifenkarte befohlen

Das Landeswirtschaftsamt weist noch einmal darauf hin, daß im Reichsgau Wartheland alle Kraftwagenbesitzer mit Ausnahme der Wehrmacht, Deutschen Reichsbahn, Deutschen Reichspost, Reichsarbeitsdienst, NSDAP. und Gliederungen, Reichsführer SS und Deutsche Polizei und Reichsluftschutzbund im Besitze einer neuen Reifenkarte sein müssen, die bei dem jeweils zuständigen Wirtschaftsamt bis zum 30. Dezember 1942 zu beantragen war, wobei der Ausstellung der Reifenkarte eine Abschätzung der vorhandenen Reifen vorausgegangen sein mußte. Diese Frist zur Ausstellung der neuen Reifenkarte wird letztmalig bis zum 1. 3. 43 verlängert. Wer nach diesem Zeitpunkt nicht im Besitze der Reifenkarte ist, erhält keinen Kraftstoff mehr. Es liegt also im Interesse der Fahrzeughalter selbst, sich möglichst umgehend mit seinem Wirtschaftsamt in Verbindung zu setzen.

Jedem Jungen und Mädchen seinen Beruf! Auf einer Kundgebung am Dienstag, 9. Februar, um 19.30 Uhr im großen Feierraum der Jugendherberge, Jugendstraße 14, sprechen der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt Pg. Dr. F o n c k und der Führer des Bannes Litzmannstadt Stammführer F e n s k e über die Berufsmöglichkeiten im Litzmannstädter Raum! Die Eltern zeigen durch ihr Erscheinen ihr Interesse an der Berufswahl ihrer Jungen und Mädchen. Sie bekommen dort Aufklärung über die günstigen Berufsaussichten im Litzmannstädter Raum!

Musikalischer Abend der Polizei. Der musikalische Abend „Sie wünschen — wir spielen“, den die Polizei für den 6. Februar geplant hatte, findet nunmehr am 27. Februar d.J. in der Sporthalle statt. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Vortrag über Farbfotografie. Auf Einladung des NS-Bundes Deutscher Technik hält Prof. Dr. F r i e s e r (Dresden), am Donnerstagabend in der Textilfachschule einen Vortrag über das hochinteressante Gebiet der Farbfotografie. Durch eine Fülle von Anschauungsmaterial, u. a. auch Farbfotofilme, wird der Abend für jeden Freund der Lichtbildtechnik von größtem Interesse sein. Gäste sind herzlich willkommen!

Wirtschaft der L. Z.

Auswirkungen der neuen Verbrauchsregelung für Schuhe

Drei Anordnungen für Verbraucher, Wiederverkäufer und Ausbesserungswerkstätten

Das Bezugschein- und Bestellscheinwesen in der Schuhwirtschaft ist durch drei Durchführungsanordnungen der Gemeinschaft Schuhe geregelt worden, die im Reichsanzeiger Nr. 28 vom 4. 2. 1943 veröffentlicht sind. Die Anordnungen enthalten in sachlicher Hinsicht im allgemeinen keine größeren Änderungen, sondern bedeuten eine Zusammenfassung der von der Reichsstelle für Lederwirtschaft ergangenen Anordnungen. Diese hat gleichzeitig eine ganze Anzahl ihrer bisherigen Anordnungen, Bekanntmachungen und Durchführungsbestimmungen außer Kraft gesetzt.

Die Anordnung Nr. 1 der Gemeinschaft Schuhe zur Durchführung der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Schuhe und Sohlenmaterial vom 26. 1. 43 befaßt sich mit dem Bezug von Schuhwerk durch Letztverbraucher. Darin sind die bereits bekannten Bestimmungen über Bezugscheine und Kontrollabschnitte, Ausnahmen von der Bezugscheinplicht, Bezug auf Kontrollabschnitt und Abgabe von Punkten wiederholt. Wichtig ist, daß der Bezugschein in Zukunft erst drei Monate nach Ausstellung seine Gültigkeit verliert, während bisher eine Frist von zwei Monaten festgesetzt war.

Die Anordnung Nr. 2 regelt den Bezug von Schuhwerk durch Wiederverkäufer. Hier gilt das alte Verfahren, daß Bestellscheine für Schuhwerk den Schuhhändler auf Antrag von den von der Gemeinschaft Schuhe beauftragten Geschäftsteilern der Arbeitsgemeinschaft des Schuhhandels in der Reichsgruppe Handel nach festzusetzenden Quoten für bestimmte Zeiträume zugeteilt werden und daß der Schuhhändler die Bestellscheine mit einer Geltungsdauer mindestens bis zum vereinbarten Liefertermin dem Hersteller oder Großhändler nach Vorliegen der Auftragsbestätigung zu übergeben hat.

Die Anordnung Nr. 3 betrifft das System der Schuhbesserungen und ist daher für den Verbraucher am interessantesten. Sie bestimmt, daß in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1943 in den Schuhbesserungswerkstätten jeder Art neue Kundenlisten anzulegen sind und daß mit dem 1. Mai 1943 die früheren Kundenlisten ungültig werden. Die Eintragung der Verbraucher in die neuen Kundenlisten erfolgt gegen Vorlage der vierten Reichskleiderkarte, von der der Abschnitt 3 abzutrennen ist. Personen, die keine Reichskleiderkarte besitzen und nicht von Regie-

Von Bannführer Fenske mit herzlichen Worten und den im Festsaal des Hauses der Jugend versammelten Hitlerjungen mit einer stürmischen Kundgebung empfingen, sprach der Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Baethke über unsere Schnellbootwaffe. Als Chef einer Schnellbootflotille ist er besonders berufen, dieses Thema zu behandeln, und daß er selbst zu unseren jungen Seeoffizieren gehört, öffnete ihm sofort die Herzen seiner Hörer.

Zunächst schilderte der Kapitänleutnant die harte, aber schöne Rekrutenzeit auf dem Schulschiff „Niobe“, dem „Schleifstein“ der Marine, und die Auslandsreise auf dem Kreuzer „Karlsruhe“. Es sei das schönste für einen jungen Menschen, die Welt kennen zu lernen, denn auf diese Weise lerne er die eigene Heimat besonders schätzen. Schon als Leutnant wurde er noch in Friedenszeiten Kommandant eines Schnellbootes, dann erhielt er ein Torpedoboot. Sein erster Einsatz war das Geleit von Truppentransportern nach Dänemark, doch gab es dabei noch keine Feindberührung. Im Herbst 1940 folgte der Einsatz an der Westfront. Sehr dramatisch schilderte er den Kampf mit feindlichen Fliegern, die ihnen oft hart zusetzten.

Nach einem Lazarettaufenthalt erhielt Kapitänleutnant Baethke ein höheres Kommando. Ihm fiel die Aufgabe zu, den Schiffsverkehr an der englischen Küste dauernd zu beunruhigen und dadurch große Streitkräfte zu bin-

Deutsche Reichsbahn legt

Eine wichtige Verbesserung für die heimische

Mit Gültigkeit vom 1. März an werden auch im Reichsgau Wartheland Bezirkskarten eingeführt, die eine wesentliche Vereinfachung und Entlastung der Abfertigung bringen. Es handelt sich hierbei um Fahrkarten, die zu einer beliebigen Anzahl von Fahrten in Personen- und Eilzügen innerhalb des für sie vorgesehenen Bezirks berechtigen. In Verbindung mit einer Anschluß-Berzirkskarte kann auch das anschließende Streckennetz bereist werden. Die Bezirkskarten bieten u. a. auch den Vorteil, daß sie nicht nur vom Monatsersten, sondern von jedem beliebigen Tage an gelöst werden

betrieben mit Schuhbesserungen versorgt werden und auch nicht Selbstbesohler oder Familienangehörige von solchen sind, erhalten auf Antrag vom zuständigen Wirtschaftsamt Ausbesserungsscheine. Schuhbesserungswerkstätten ihrerseits dürfen Sohlenmaterial unter Zugrundelegung der Kundenlisten nur gegen Abgabe von Ledermarken für den Bezug von Sohlenmaterial beziehen. Diese sogenannten Sohlenmarken lauten auf Unterleder, Lederfaserstoff, auf Gummisohlenmaterial oder auf P-Sohlen.

In diesem Zusammenhang hat die Gemeinschaft Schuhe noch eine Anweisung über die Herstellung von Schuhwerk herausgegeben, die gewissermaßen die Grundlage der Erzeugungsregelung bildet und die Mitglieder der Gemeinschaft Schuhe verpflichtet, die Herstellungsanweisung zu erfüllen. Die Produktion von anderem als in der erteilten Herstellungsanweisung angegebener Schuhwerk ist für die Mitglieder verboten. Sämtliche Anordnungen und die Anweisung treten mit dem 5. Februar 1943 in Kraft.

Wirtschaftsnotizen

Die neu gebildete Arbeitsgemeinschaft Wolle wird zusammen mit der Reichsstelle für Textilwirtschaft die Forschung und Erzeugung von Wolle und anderen Tierhaaren planen und ordnen. Sie führt Einkauf, Absatz und Zuführen der Wolle und andere Tierhaare an die Verarbeiter als Bewirtschaftungstelle der Reichsstelle durch.

Zum Sondereuhändler der Arbeit für die Herstellung von weißen und gelben Korbwaren im Gebiete des Deutschen Reiches (Betriebs- und Heimarbeit) wurde der Sondereuhändler der Heimarbeit für das deutsche Korbmachergewerbe, Oberreg. Hartmann (München) bestellt.

Das Ergebnis der diesjährigen Zuckererzeugung im Generalbezirk Kiew wird als befriedigend angesehen. Der Zuckergehalt der Rüben war größer als im Vorjahr. Die Erfassung und Verarbeitung der Ernte ist mit Ausnahme von drei Fabriken abgeschlossen.

Männliche Anlernlinge anerkannter Anlernberufe sind auf Kriegsdauer unter bestimmten Voraussetzungen vom Berufsschulunterricht zu beurlauben, wenn Einschränkungen des Unterrichts nicht zu vermeiden sind.

Frauen, die niemand liebt / Erzählung von Hans Burkert

Hans Stuffer steht als Name in seinem Soldbuch. Aber kaum zwei oder drei in der Kompanie wissen das. Florian nennen sie ihn kurzweg. Warum eigentlich? Das wußte niemand zu sagen. Vielleicht war es ein Scherz, ein Irrtum, eine Laune eines Kameraden Gleichviel, der Name blieb ihm. Und alle finden, daß er gut zu ihm paßt. Etwas Frohes und Besinnliches in seinem Tun und Wesen. Sein helles Lachen ist nicht wegzudenken aus der Kompanie.

Allen ist sein frisches, offenes Gesicht vertraut. Darum glaubt ihn jeder so gut zu kennen wie die Lieder, die er auf dem Marsche aus seiner kleinen Mundeorgel hervorlockt. Doch, was wissen sie von ihm? Nichts, fast gar nichts. Er versteht trefflich zuzuhören, wenn andere ihm von ihren Sorgen, ihren Hoffnungen und Entwürfen sprechen. Daß Florian nie von sich selber spricht, kommt keinem in den Sinn. Er ist ja allfort so heiter und ausgeglichen und braucht sich wohl nichts von der Seele zu reden.

Doch Florian hat auch seine trüben Tage. Allemal, wenn die Post verteilt ist, macht er sich still davon. Für ihn ist nie etwas darunter. Er ist mutterlos in einem Waisenhaus aufgezogen worden. Wer sollte ihm also auch schreiben? Eines Mittags aber kauert Florian mit einem Feldpostpäckchen an der schiefen, dunklen Wand einer russischen Bauernhütte. Mit fliegenden Fingern nestelt er an der Ver-

schnürung. Das Herz klopft ihm ganz ungebührlich laut gegen den Waffenrock. Hastig schält er die paar Säckelchen aus dem knisternden Seidenpapier. Ist es ihm etwa nicht genug? Was wühlt er noch? Sieh da, nun hat er, was er suchte. Einen kleinen Brief hält er in den Händen. Und liest ihn wieder und wieder.

Schier unwillig sieht er auf, als ihm ein Kamerad zuruft: „Florian, hörst du denn nicht? Der Russe spuckt uns wieder mal in die Suppe. Ordentlich grobe Brocken sind es. Und du sitztest hier an der Wand wie ein Kirchenengel.“

Nein, Florian hat wirklich nicht auf die wilde Schießerei geachtet. Auch jetzt ist er nicht recht bei der Sache. Ihm klingt noch das Gespräch von vorhin im Ohr. „An einen unbekanntem/Infanteristen — steht auf der Schachtel“, hört er seine eigene Stimme wieder. „Der bin ich nicht.“ — „Freilich bist du's, Florian. Just so einen wie dich hat sich das Mädchen vorgestellt“, gibt die andere Stimme zurück. Da mußte Florian das Päckchen denn behalten.

Seit jenem Tage trägt Florian einen kleinen Feldpostbrief mit sich herum. Mit der Zeit kommt ein zweiter und dritter hinzu. Küchenschwester ist sie also. In einem Kinderheim. Florian kennt sich schon ganz gut aus in dem großen hellen Hause. Er hört das Trippeln der vielen kleinen Füße, hört warmes Kinderlachen. Und Schwester Renate ist mitten darunter. Um ein Bildchen von sich hat er sie kürzlich ge-

den. zu ver... Sch... über... Dienst... Zwa... die... lieg... den... Kap... jung... Vo... Einsat... serer... sie her... sich, da... Angrif... Reik... je... e... d... S... S... k... Z... n... 1... f... k... Z... n... 1... f... k... Z... n... 1... f...



# Bürogebäude der Stadt



(Aufn. [2]: Dr. Neumann)

ng darstell, die nun ausreichende Räume erhalten hat.

## Meister im Reich bereits vorgeschritten

auch der 1. FC. Nürnberg „amtlich“ Meister

Knurw — 1. FC. Kattowitz 1:3; Germania Königshütte — LSV. Pütnitz 2:7. Niederschlesien: Alemannia Breslau — Breslau 02 2:8; LSV. Richthofen — Hertha Breslau 1:0; WSV. Liegnitz — Immelmann Breslau 1:3.

### „Kleeblätler“ schlugen Schweinfurt 0:5

In Nordbayern steht der Gaumeister mit dem 1. FC. Nürnberg nun endgültig fest. Der FC. Schweinfurt 05 unterlag gegen die Sp.-Vg. Fürth in einem ausgeglichenen und wenig überzeugenden Leistungen zeitigenden Spiel mit 1:2 (1:1). Das Zusammentreffen der Schweinfurter mit dem 1. FC. Nürnberg, der seinerseits über den VfR. Schweinfurt mit 7:0 (6:0) in schönem Stil erfolgreich blieb, kann nun an der Entscheidung nichts mehr ändern.

In Südbayern sahen 3000 Zuschauer das erwartete spannende Spiel zwischen Jahn Regensburg und München 1860, das der neue Meister nur knapp mit 2:0 (1:0) gewann. Keis im Tor der Münchener hatte eine Reihe schwerer Bälle zu halten. Bayern München und Schwaben Augsburg trennten sich 0:0.

### Heuser besiegte Staal

Die vom Stuttgarter Schwabenring in der Stadthalle veranstalteten Berufsboxkämpfe hatten rund 6000 Zuschauer angelockt, so daß aus dem Oberschluß ein namhafter Betrag dem Kriegs-Winterhilfswerk zugeführt werden konnte. Im Hauptkampf feierte Adolf Heuser den erwarteten Sieg über den starken Niederländer Harry Staal, der selbst die schwersten Treffer ohne nennenswerte Wirkung einsteckte und sich über die zehn Runden nur nach Punkten geschlagen gab. Der zweite Schwergewichtskampf nahm ein schnelles Ende. Karl Rutz (Straßburg) schickte den Ludwigshafener Thieb schon in der 1. Runde mit einem wichtigen Leberhaken bis acht zu Boden, um ihn dann in der 2. Runde endgültig für die Zeit auf die Bretter zu legen.

### Schwimmvergleichskampf der HJ. in Posen

Im neuen Posener Hallenschwimmbad wurde ein Gebietsvergleichskampf im Schwimmen zwischen Oberschlesien und dem Wartheland durchgeführt, in dem die Oberschlesier bei der HJ. mit 109:106, beim BDM mit 77:76 und bei den JM. ebenfalls nur ganz knapp mit 53:52 Punkten gewannen, während bei den Pimpfen die vor allem aus Litzmannstadt stammenden Warthelandjungen mit 91:86 Punkten gewannen. Es gab verschiedene neue Gebietsbestleistungen, so u. a. durch den erst 13jährigen Litzmannstädter Treppka über 100 Meter Brust in 1:27,8 (bisher 1:36) Min., weiterhin über 4mal 100 Meter Kraul durch die Pimpfe auf 5:33,2 (bisher 5:42) Min.

## ANKÜNDIGUNGEN

### Wegau — Landesernährungsamt

Wartheland! Betr.: Abgabe von Zuckerwaren. können auf dem Abschnitt N 52 S der Nährkarten werden. Die Abgabe erfolgt in den

den Nährmittelkartenabschnitte auf Bogen ab dem 27. 2. 1943 beim zuständigen Ernährungsamt. Erhaltenen Bezugscheine können von den Herstellern innerhalb des Reichsgebietes bei den Großverteilern haben die gesammelten Abt. A — Landesbauernschaft —, zum Einreichung.

Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. B.

### Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

Bezirksstelle Litzmannstadt

### Ufa-Casino, Dienstag, den 9. Februar, Mittwoch, den 10. Februar

um 12.30 Uhr „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Liebeskomödie“.

Ein Berlin-Film mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Matzerstok, Johannes Riemann, Theo Lingen. Spielleitung: Theo Lingen. Im Belprogramm: „Pirsch unter Wasser“, Ein Unterwasserfilm von Hans Haß, bekannt durch seine Artikel in der Berliner Illustrierten aus der Karibischen See. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr, „Diener lassen bitten“ mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Joe Stoeckel, Rose Stradner, Ursula Dehnert.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführungsfilm der Tobis „Die große Nummer“ mit Leny Marenbach, Rudolf Prack und Paul Kemp. Vorverkauf ab 14 Uhr.

Capitol, Zietenstr. 41. Anfangszeit: 15, 17.45 u. 20 Uhr. „Liebe streng verboten“ mit Hans Moser, Carola Höhn, Grete Weiser.

Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 „Quax, der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Sonntagskinder“ mit Theo Lingen u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Eine Nacht im Mai“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr „Zwischen den Eltern“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Hallo Janine“ mit Marika Röck. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 178, 17.30 und 20 Uhr „Polterabend“ mit Rudi Godden, Camilla Horn, Grete Weiser u. a.

Palladium, Böhmisches Linte 16, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Zwischen Himmel und Erde“ mit Werner Krauß, Gisela Uhlen.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Ihr erstes Rendezvous“ mit Daniele Darrieux.

Wochenschau-Theater (Torm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr. 1) Die Deutsche Wochenschau, 2) Wild im Winter, 3) Europa-Magazin Nr. 106 4) 12 Minuten mit ausländischen Künstlern, 5) Sonderberichte Nr. 596.

Pabianice — Capitol, 17.15 und 20 Uhr (nur für Deutsche) „Die kleine und die große Liebe“ mit Jenny Jugo und Gustav Fröhlich.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr „Mordsache Cenci“.

Nicht erst  
5 Minuten  
vor der Aussaat sollte das Saatgut gebeizt werden, denn es kann leicht vorkommen, daß die Beizung wegen Zeitmangels unterbleibt. Beizung auf Vorrat in der stilleren Zeit. Mit Ceresan gebeiztes Getreide kann wochenlang lagern.

**Ceresan**  
Bayer  
F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Phosphorschutz-Abteilung • Leverkusen

## FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, \*\* über 14 J. zugelassen, \*\*\* nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Der neue Terra-Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Der Film erhielt die Prädikate: künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll u. anerkannt wertvoll.